

## Auerbach-Literaturspaziergang: Station 4d

(am Geburtshaus, Fabrikweg 2)

In unmittelbarer Nachbarschaft zu Auerbachs Geburtshaus stand das Wohnhaus seines Lehrers Bernhard Frankfurter (1801 – 1867), der ein Leben lang auch Auerbachs Freund und Vertrauter war. Frankfurter, der aus Oberdorf im Ries stammte, kaufte das Haus, das der Neutrassierung der Hauptstraße in den 1970er Jahren zum Opfer fiel, im Jahr 1829. Schon im Jahr 1822 hatte die Nordstetter jüdische Gemeinde auf Initiative ihres tatkräftigen Vorstehers Rothschild für ihre Kinder eine Volksschule eingerichtet. Es war die erste israelitische Volksschule im Königreich Württemberg. Als Lehrer wählte man Bernhard Frankfurter aus den fünf Bewerbern, die sich auf eine Annonce im Stuttgarter „Schwäbischen Merkur“ gemeldet hatten. Die Schule, die mit 46 Schülern eröffnet worden war, erlangte unter Frankfurter bald einen ausgezeichneten Ruf.

Der Lehrer Bernhard Frankfurter war einer der ersten, der von Auerbachs Dorfgeschichten erfuhr. Am 2. März 1843 kündigte Auerbach in einem Brief an seinen Nordstetter Vertrauten, der ihn zuvor auf sein Bitten anhand eines Fragebogens mit Nordstetter Realien versorgt hatte, das literarische Ereignis an:

*Ich lasse jetzt 2 Bände Schwarzwälder Dorfgeschichten drucken. Du glaubst es kaum, wie sehr diese Erzählungen allgemein gefallen und ich selbst muss mich darüber wundern, wie mir noch so vieles einfällt. Sie spielen alle in Nordstetten [...] Ich habe mir sogar erlaubt, dich selbst in einer der Geschichten zu verflechten [...] ich habe in allen meinen Geschichten Nordstetten unmittelbar genannt, es kann wohl sein, dass das Dorf gewissermaßen dadurch zu einem Renomme kommt, von dem sich die Leute nichts ahnen ließen.*

Thomas Scheufelen: Berthold Auerbach 1812 – 1882, Marbacher Magazin 36/1985. Marbach a. N. 1986, S. 48

Anfangs war es mit dem Renomme, das sich Auerbach durch seine Dorfgeschichten für seine Nordstetter erhoffte, nicht so weit her. Jedenfalls waren die Nordstetter zunächst nicht sehr begeistert von der Tatsache, dass alle Welt sie als literarische Figuren kennen lernen durfte. So schrieb Berthold Auerbach am 24. November 1843 in einem Brief an seinen Freund und Kollegen Ferdinand Freiligrath ganz unverblümt, was er mit seinen Dorfgeschichten im Hei-matdorf angerichtet hatte:

*[...] Deine Prophezeiung vom Schwarzwaldständchen wird wohl nicht erfüllt werden. Die Nordstetter Bauern sind fuchsteufelswild über mich, sie sind eher geneigt mich durchzuprügeln, wenn ich heimkomme, weil ich sie lächerlich gemacht und über sie gelogen hätte.*

Anton Bettelheim: Berthold Auerbach. Der Mann, sein Werk – sein Nachlaß, Stuttgart 1907, S. 160 - 162

Später dann waren die Nordstetter jedoch recht stolz darauf, dass sie durch Auerbachs Dorfgeschichten bekannt geworden waren in der Welt. Und das zurecht, denn Auerbach hatte seine Dörfler ja keineswegs als hinterwäldlerische Bauernsimpel geschildert sondern als tatkräftige, rechtschaffene Leute vom Land, an denen sich die hoffärtigen und verzärtelten Städter gern ein Beispiel nehmen durften.

„Der Lauterbacher“ heißt die Dorfgeschichte, in der Auerbach seinen einstigen Lehrer gleich zweimal auftreten lässt. Die Hauptperson, der neue Lehrer an der Volksschule der Christen, trägt unverkennbar Züge des Bernhard Frankfurter und dies sind natürlich nur edle Züge. Aber es kommt in dieser Geschichte auch der jüdische Dorflehrer vor, der sein Amt gleichfalls beispielhaft versieht und dem neuen Kollegen, der einige Mühe hat, sich im Dorf einzuleben, überaus freundlich entgegenkommt. Auch in dieser Geschichte vom Lehrer Lauter-

bacher, der so heißt, weil er von Lauterbach kommt und als solcher natürlich von ganz und gar lauterem Charakter ist, öffnet sich das ganze Panorama des dörflichen Lebens.

Besonders in dieser Geschichte ist eine für Auerbach sehr charakteristische literarische Eigenart zu erkennen. Das Pädagogische, das Belehrende, das zum Besseren Mahnende und Weisende, das Volksbildnerische sowie das Aufklärerische sind sein großes Anliegen. Auerbach ritt dieses literarische Steckenpferd so unermüdlich, dass manche Kritiker diese ländliche Welt verfälscht und idyllisiert sahen. So beschrieb Heinrich Heine (1797 – 1857), den Auerbach übrigens für einen „Erzlumpen“ hielt, in einem Brief die Dorfgeschichten als „katzenjämmerlich sentimental und religiös-sittlich-flau“.

Nebenher ist diese Geschichte natürlich auch eine Liebesgeschichte, denn erst als der Lauterbacher die liebe, sanfte, kluge, verständige, tugendsame Hedwig, ein wahres Musterbild einer unverbildeten, aber herzensgebildeten Landjungfer heiratet, ist er mit Leib und Seele in Nordstetten angekommen. Im wirklichen Leben hatte Lehrer Bernhard Frankfurter 1829 Berthold Auerbachs Cousine Esther Frank (1802 – 1888) geheiratet.

In dieser Dorfgeschichte erinnert Auerbach aber auch an eine Katastrophe, die er als neunjähriger Junge miterlebte und ihm ein Leben lang gewärtig blieb. Das Unglück ereignete sich an Stelle des heutigen Gebäudes Hauptstraße 46. Am 1. November 1821 fiel um ein Uhr nachts das Wohnhaus des jüdischen Handelsmannes Markus Auerbacher einer Feuersbrunst zum Opfer und brannte bis auf die Grundmauern ab. Dabei verloren dessen Mutter, die Ehefrau und fünf Kinder im Alter von 1½ bis 11 Jahren ihr Leben. 13 Jahre stand der Brandplatz dann leer und in den Schwarzwälder Dorfgeschichten wird er öfters als Spielplatz der Dorfkiner erwähnt. Im Jahr 1834 baute der Seifensieder Heinrich Moses Frank an diesem Platz schließlich ein neues Haus.